



Es geht hierbei nicht um eine Geschichtsstunde und doch wird Geschichtsunterricht erteilt. Zu erleben ist das in dem Film der DEFA-Gruppe Siebenundsechzig von Heinz Grote (Buch und Text) und Klaus Alde (Buch und Regie), der den achlichten Titel trägt: DIE DEUTSCHEN. Es geht um das Werden unserer Nation in fünf Jahrhunderten.

Das ist unser Land. Wir sind Deutsche. So beginnt dieser erregende Film. Das Woher und Warum, das Wohin und Wozu will er klären. Es gelingt auf ausdrucksvolle Weise. Selten wohl werden Verstand und Gefühl gleichermaßen eindrucksvoll an-

„Die Deutschen“ Ein Film der DEFA-Gruppe Siebenundsechzig von Heinz Grote und Klaus Alde

gesprochen. Da wechseln beeindruckende Bilder mit nüchternem, erläuterndem Text, der zum Nachdenken zwingt: Wie ist das mit uns Deutschen, ist es gut oder schlecht, Deutscher zu sein?

Der Film gliedert sich in verschiedene Bilder, die nachvollziehen, was das war und was das ist: Deutsche Geschichte - Geschichte der Deutschen. Immer wächst dabei die Erkenntnis, daß nationale Entwicklung immer verbunden ist mit sozialer Entwicklung, gesellschaftlicher Veränderung. Dabei wird sichtbar, daß es eigentlich immer eine unsichtbare Grenze gab, die Deutsche von Deutschen trennte. Sichtbar wurde sie nur, wenn die jeweiligen Unterdrückten gegen ihre Herrscher aufstanden: Großer Bauernkrieg, 1848, 1918... Heute ist sie sichtbar, diese Grenze. Doch es ist „ihre Schande“, sagt Volker Braun in einem seiner Gedichte dazu. Es ist die Schande der Deutschen, die auf der anderen Seite der Grenze, der anderen Seite der Klassengrenze stehen. Niemand kann sich die Nation aussuchen, in die er hineingeboren wird. Aber es ist wohl möglich, die objektive Tendenz der Geschichte zu erkennen. In ihrem Sinne zu wirken, heißt, sich für den Fortschritt des sozialistischen deutschen Nationalismus einzusetzen.

Eben dieser Film war kürzlich in der „mb“ zu sehen. Zu der anschließenden Diskussion konnten die Zuschauer Textautor Heinz Grote begrüßen. Engagiert beantwortete er die Fragen nach Ideen, Entstehung, Absicht und weiteren Projekten. Sehr deutlich wurde, daß ein Film wie dieser notwendig war und ist. Nicht immer jedoch, ist es auch angebracht, über die im Film angesprochenen Fragen breit zu diskutieren. Auf eine kurze Frage gab es auch eine kurze Antwort. Pläne zu einem Buch zum Film gibt es gegenwärtig noch nicht. Neue Ideen liegen vor, sind aber noch nicht „ausgesprochen“. Man darf also gespannt sein, womit „Die Deutschen“ ihre Fortsetzung finden werden. Vorant aber sollte dieser Film sein Publikum finden. Jürgen Seidel

Mehr Stipendium - höhere Leistungen

Verantwortung für FDJ-Gruppen ist gestiegen

Natürlich wird auch an unserer Sektion die neue Stipendienverordnung ausführlich diskutiert, und mancher wird wohl in Gedanken bereits überschlagen haben, wieviel Mark mehr er mit Beginn des neuen Studienjahres „in die Tasche“ stecken kann. Begründete Überlegungen, so meine ich, die an dieser Stelle aber nicht enden dürfen. Für jeden FDJ-Studenten sollte es jetzt eine Selbstverständlichkeit sein, zu durchdenken, wie er mit seinen Leistungen den höheren Anforderungen an die Studienergebnisse und eine produktivere Gestaltung des Studiums, wie sie vom XI. Parlament der FDJ gestellt wurden, gerecht werden kann. Dabei sollte insbesondere die Diskussion um die Vergabe der Leistungsstipendien, die bereits jetzt in den Mitgliederversammlungen des Monats Juli beginnen muß, genutzt werden. Denn hier haben wir eine gute Möglichkeit, zu prüfen, wie jeder einzelne den Studienanforderungen gerecht wird, wo bei ihm Reser-

ven für ein effektiveres Studium liegen, deren Nutzung sich letztlich in verbesserten Studienergebnissen niederschlagen muß. Es geht uns dabei nicht um „Zensurenhascherei“ oder die Diskussion um die Zehntel nach dem Komma, die ausschlaggebend für die Höhe des Leistungsstipendiums sind, sondern darum, daß sich jeder Student darüber Gedanken macht, ob er den Zeiger der Waage lieber im Bereich des „Nehmens“ beläßt.

Jede FDJ-Gruppe trägt hierbei ein hohes Maß an erzieherischer Verantwortung. Je eher die Gespräche beginnen, um so besser ist es. Hier kann bereits jeder beweisen, daß er neben dem sozialen Aspekt der neuen Stipendienregelung auch den leistungsstimmulierenden verstanden hat. Wortgeplausch um die Förderung „Jeder jeden Tag mit guten Studienergebnissen“ tut nichts, nur die wirklichen Ergebnisse zählen. Deshalb sollten wir uns auch



nicht lange darüber unterhalten, was alles möglich und machbar ist, sondern sollten das Mögliche und Machbare schnell in Angriff nehmen und die Maßstäbe, die wir dabei anlegen, nicht zu gering halten. In dem neuen Kampfprogramm unserer FDJ-Grundorganisation, das den FDJ-Auftrag „X. Parteitag“ aufgreift, stehen deshalb nicht umsonst solche Schwerpunkte wie die Bestenförderung und die Arbeit mit Jugendobjekten stärker als bisher im Mittelpunkt. Denn sich neue Verpflichtungen zu stellen, die ohne Kampf realisierbar sind, sind, so meine ich, einfach eine Nummer zu klein - jetzt erst recht!

P. Hackenschmidt, Journalistik

Zur neuen Stipendienverordnung meldeten sich zu Wort:

Ralf Müller, GO TAS: Ein Grundgedanke, der die gesamten Beratungen des Parlaments durchzog: Die Jugend bestimmt durch ihre Leistungen selbst, was sie sich leisten kann. Für uns als Studenten ist dieser Zusammenhang oft nicht unmittelbar ersichtlich. Daß wir davon nicht ausgenommen sind, beweist die Erhöhung der Stipendien, die zeigt, daß auch unsere Arbeit anerkannt wird und die uns Verpflichtung zu noch höheren Leistungen ist.

Gerlinde Rosenberger, Sektion Kunst- und Kulturwissenschaften, 2. Studienjahr: Unser Seminargrup-

penberater hat uns über die Veränderungen der Stipendienzahlung informiert. Wir freuen uns natürlich darüber, wie sollte es auch anders sein! Klar ist, daß die Anforderungen nun auf einem höheren Niveau stehen.

Komitteedirektor der Seminargruppe 1 des 1. Studienjahres Stomatologie: Wenige Minuten vor der Englischen Prüfung ist es nicht einfach, sich dazu zu äußern. Die unmittelbaren Auswirkungen der neuen Verordnung spürt jeder von uns. Die Erhöhung der Leistungsstipendien ist natürlich ein Ansporn, gerade jetzt

vor den Prüfungen.

Simone Wiegartz, Sektion Chemie, 2. Studienjahr: Ich werde nun ab September ein Grundstipendium bekommen; wie sollte ich mich darüber nicht freuen?

SG 70-01 RuSt, Sektion Wirtschaftswissenschaften: Neue Stipendienverordnung - eine dicke Sache, die die bisherige Arbeit der Studenten anerkennt und zu höherer Produktivität in der geistigen Tätigkeit beitragen wird. Wir haben den Vorschlag des XI. Parlaments und die schnelle Realisierung mit großer Freude aufgenommen.

Unser revolutionärer Auftrag ist das Studium

Neue Stipendienverordnung ist Verpflichtung zu höheren Leistungen
Von Luise Eichhorn, Sektion Wirtschaftswissenschaften

Anschaulich und überzeugend wurde im Bericht des Zentralrates an das Parlament zur Verantwortung und den Aufgaben der Studenten gesprochen. „Jeden Studenten fest mit der Politik der Partei und den Idealen der Arbeiterklasse zu verbinden und ihm zu helfen, sein Studium als revolutionären Auftrag zu verstehen, erfordert Einsatzbereitschaft, Beharrlichkeit, Liebe zur Wissenschaft, harte geistige Arbeit und Kühnheit im Denken.“ Diese Eigenschaften bei unseren Studenten herauszubilden und zu fördern, arben die FDJ-Gruppen unserer Sektion als eine ihrer wichtigsten Aufgaben von Beginn des Studiums an. Wir können einschätzen, daß in den höheren Studienjahren das Bewußtsein für die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft ebenso wie die Verantwortung für die persönliche Entwicklung als Bestandteil des Ganzen zunehmend ausgeprägt ist. Das äußert sich im Engagement für das Studium, in der Bereitschaft, sich Wissen über den obligatorischen Lehrstoff hinaus anzueignen, in der Teilnahme an FDJ-Studentenzirkeln, MMM-Exponaten u. a. Die größten Erfolge sind dort

zu verzeichnen, wo konkrete Aufgaben den Ausgangspunkt für die schöpferische Tätigkeit bilden. Diese positive Entwicklung soll



Luise Eichhorn, Delegierte des XI. Parlaments

mit der Übernahme der Absolventen in die Praxis unserer Volkswirtschaft fortgeführt werden. Dazu gehört auch, die Absolventen entsprechend ihrer Leistungen im Studium zu vermitteln. Momentan herrschen oft soziale Aspekte (Wohnung, Krippenplatz u. a.) bei der Vermittlung des Einsatzortes und -gebietes vor. Nichts ist dagegen einzuwenden, wenn gleichzeitig zwischen den Hoch- und Fachschulen und den Praxispartnern eine einheitliche Stimulierung der Leistung erfolgt, d. h. nach einem Maßstab der gleichen Voraussetzungen gemessen wird.

Das wird um so mehr erforderlich, als wir Studenten mit großer Zustimmung den Vorschlag zu einer neuen Stipendienordnung aufgenommen haben.

Diese Maßnahme zeugt nicht nur von dem großen Vertrauen und der Achtung unserer vollbrachten Leistungen durch die Werktätigen. Sie ist uns gleichermaßen Ansporn zu noch kritischerer Haltung gegenüber unserer eigenen Arbeit und Verpflichtung zu höheren Leistungen.

Am 26. Juli beginnt das „3. Semester“



Der 24. FDJ-Studentensommer startet am 26. Juli in verschiedenen Formen wie Ferienferienlager, Interlager, Interbrigaden sowie FDJ-Studentenbrigaden. Über 2200 Freunde der KMU werden in diesem Jahr dabei sein.

Unser Foto: Brigade Sabine Bäsche arbeitete im vergangenen Jahr in Leipzig-Grünau. Foto: UZ/Arbeits-

Studenten studieren - arbeiten können sie nicht?

5455 Leipziger Studenten sind in diesem Jahr bei der „Sommerinitiative“ dabei

„Studenten studieren, arbeiten können sie nicht.“ - Daß dieser Satz schon längst nicht mehr wahr ist, werden auch in diesem Jahr Tausende FDJ-Studenten beweisen, wenn sie in die Zellstädte der FDJ zum Studentensommer 1981 ziehen.

1986 hing es an. Auf einer Großbaustelle in Schwedt lief die erste FDJ-Studentenbrigade diese Initiative der Jugend ins Leben. Inzwischen arbeiten schon Hunderttausende auf den Großbaustellen und in anderen Schwerpunktbereichen unserer Volkswirtschaft. Für mehrere Wochen vertauschten sie Stift und Papier mit Hacke und Spaten, das Internat mit dem Zelt. Doch wo Jugendliche zusammen arbeiten und leben, wird auch abends kein Trübsal geblasen. Es wird gelacht und gelächelt, gesungen und Gitarre gespielt. Man will ins Kino oder Theater, zum Rockkonzert oder Chansonabend. Vielfältige Interessen gibt es zu befriedigen.

5455 Leipziger Studenten werden sich an der FDJ-Sommerinitiative 1981 beteiligen, davon allein 1878 im Rahmen der „FDJ-Initiative Berlin“. An der FDJ-Aktion „Gesunder Wald“, die erstmals in diesem Jahr durchgeführt wird, nehmen 900 Studenten teil, weitere werden in der bezirksgeleiteten Industrie Leipzigs eingesetzt. Die Studenten kommen aus allen Hoch-, Ingenieur- und Fachschulen des Bezirkes Leipzig.

Damit der FDJ-Studentensommer für die Leipziger Studenten auch in diesem Jahr eine runde Sache wird, konstituierten sich schon im Dezember vergangenen Jahres die Funktionäre der zukünftigen Lagerleitungen zum Operativstab der FDJ-Bezirksorganisation Leipzig. Alle Leitungsmitglieder sind selbst noch Studenten. In regelmäßigen Abständen treffen sie sich, um unter Leitung von Wolfgang Scheffe, dem Beauftragten der FDJ-Bezirksleitung und Lagerleiter des zentralen Zelllagers der FDJ-Bezirksorganisation, Leipzig, die nächsten Aufgaben zu beraten.

Ihr erster und vorrangigster Auftrag bestand in der Gewinnung von Teilnehmern für den Studentensommer. Jeder wurde verpflichtet, in einer Ingenieur- oder Fachschule die Erfüllung der Verbandsaufträge zu kontrollieren.

Schwerpunkt der Arbeit des Operativ-Stabes war und ist die Vorbereitung des Lage- und Parteitag der FDJ-Studentenbrigaden der FDJ-Bezirksorganisation Leipzig, das vom 19. bis 21. September in Berlin-Lichtenberg durchgeführt wird. Die Vorarbeiten in den Betrieben sind abgeschlossen. Pläne für die Werbemaßnahmen, Agitation, Propaganda sowie Kulturarbeit vor.

Wöchentlich sollen die besten Brigaden im Wettbewerbsangebot und ausgezeichnet werden. In enger Zusammenarbeit mit den Brigadeführern und Einstandsleitern geht es in erster Linie darum, die Leistungen im politischen Wettbewerb zu analysieren und auszuwerten. Gleich werden die politische Arbeit der Gruppe im Betrieb im Lager, einschließlich der Disziplin, sowie ihre kulturellen und sportlichen Aktivitäten beachtet.

Entsprechend dem leistungsfähigen Rahmenplan wird der Mitwirkende der Tag der Grundorganisation sein. Mit diesem Tag schließt die Sektion die Goldener Herbst die Studenten an den Studienrichtungen vorzubereiten und so aktiv zur Gestaltung eines vielseitigen Lagerlebens beizutragen.

Zu Höhepunkten des Lagerlebens werden die Eröffnung- und Abschlussveranstaltungen der zukünftigen Durchgänge, Jazz-, Folk-, Rockkonzerte, Foren, prominente Gäste, Silvesterveranstaltungen, Damenschach und Sportfest - es müßte eigentlich für jeden etwas dabei sein.

Kirsten Tesch, Mitglied der Arbeitsgruppe Agitation und Propaganda des Operativstabes der FDJ-Bezirksorganisation Leipzig

Fünfbändigen „Canon Medicinae“ hinterließ er staunender Nachwelt

Ibn Sina im Gespräch bei „Riesen an Denkkraft“

„Die Medizin ist so trivial, daß sie von jedermann erlernt werden kann.“ Das sagte ein Mann namens Ibn Sina vor fast 1000 Jahren, der selbst diesen Spruch gleich noch ein bedeutendes Werk der Heilkunde, den fünfbändigen „Canon Medicinae“ der staunenden Nachwelt hinterließ. Er mußte es wissen, denn er kurierte schon im jugendlichen Alter von 16 Jahren seinen dahnkränkenden Fürsten: den letzten der Samaniden übrigen. Außer dem eingangs erwähnten Ausspruch hinterließ Ibn Sina noch einen wesentlichen Streitpunkt. Um seine Person, seine Leistungen erziehen sich heutzutage Wissenschaftlergenötigt: War er ein ganz Großer der Denker, geschichte? Katalysierte er nur? Schrieb er nur von den alten Griechen ab oder wo übertrifft er deren

Überlegungen? Vom Spektrum der Meinungen berichtete Fr. Dr. Brentjes, Karlsruher-Institut, im mb-Unterkerler bei „Riesen an Denkkraft“. In lebenswürdiger, sachkundiger Vortragart enthielt sie sich der vordergründigen Wertung, zeichnete vielmehr Leben und Wirken des stäblichen Universalgelehrten, dem in unseren Breiten vor einigen Jahrhunderten schon einmal wesentlich mehr Würdigung erwiesen wurde. Dabei drang sie bei der Weite des Sinaschen Betätigungsfeldes sicher ein schwieriges Unterfangen, mit Akribie in philosophische und mathematische Gedankengänge des Gelehrten, Konzentration beim Publikum, wer Lust hätte, „Jokaliserte“ mit, wer nicht, der war da. Da war eben auch einiges



für Fachleute zu holen. Manches wünscht sich wohl noch etwas mehr über Ibn Sinas Einfluß auf das europäische Gelehrtentum, wo er unter dem Namen Avicenna eine Autorität darstellte. Insgesamt eine aufschlußreiche Begegnung mit einem Denker, der etwas abseits unserer Kultur und Gelehrtensphäre steht. Frank Knitsch

4. Universitätsstammtisch in der „Moritzbastei“



Das Thema „Manipulation oder Bewußtseinsbildung - Journalismus, Politik und Diskussion“ stand am 4. Universitätsstammtisch in der „Moritzbastei“ zur Diskussion. Die Arbeitsgruppe Universität und Wissenschaft hatte zu diesem Gespräch Dr. Peter Homann, Leiter der Sektion Journalistik und Editor des Monatsheftes „Journalistik“, eingeladen. Die Journalisten beantworteten Fragen zur Verantwortlichkeit und zur politischen Funktion des Journalismus sowie zum Ziel der Manipulation in westlichen Massenmedien. Im Mittelpunkt der angeregten Diskussion über die Massenmedien standen Probleme der Informationspolitik, ihrer gesellschaftlichen Funktion und die dadurch bedingte gesellschaftliche Kontrolle.

Text und Foto: Klaus Engelhardt